Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 156. Freitag den 7. Juli. **1854.**

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Uebungen d. Garde-Artillerie; Hofnachrichten; wichtige Depeschen aus Petersburg unterwegs; Graf v. Taczanowski; d. unabkömmlichen Beamten bei einer Mobilmachung; Betrügerei); Breslau (über d. Schlef Nothstände); Thorn (strenge Grenzkontrolle; Jesuiten-Mission in Kulm); Frankfurt a. M. (Sitzung d. Bundesversammlung); Aus Baden (neue Proteste d. Erzbischofs).

Nördlicher Kriegsschauplatz (Prisen; d. Gesion vor Memel; eine Flottenabtheilung vor Reval; Tagesbefehl; Verstimmung in Finnland; d. Angriff auf Bomarsund).

Südlicher Kriegsschauplatz. (Abzug d. Russen aus d. Walachei; Gen. Schilder †).

Türkei (Die Sophienkirche)

Frankreich. Paris (Gesundheit d. Kaiserin angegriffen; Komplott; Veranlassung des Bruches zwischen d. Kaiser- und v. Persigny; Kriminal-Justizfälle des Jahres 1852).

Rußland und Polen. (Rüstungen).

Spanien. (Einzelheiten der Madrider Insurrektion).

Lokales u. Provinzielles. Posen; Wollstein; Ostrowo; Aus d. Adelnauer Kr.; Aus d. Großh. Posen.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Landwirthschaftliches.

Handelsberichte.

Berlin, den 6. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den unbesoldeten Magistrats-Assessor Karlstein zu Merseburg, nach der von den Stadtverordneten daselbst getroffenen Wahl, als Beigeordneten der Stadtgemeinde Merseburg für die Dauer von sechs Jahren zu bestätigen.

Die Berufung der Kandidaten des höheren Schulamts, Wilhelm Taegert, zum 5. ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Köslin, und die des Friedrich August Schneemelcher, zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Anklam, ist genehmigt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen ist von hier gestern nach den Rheingegenden abgereist.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Prinz Heinrich VII. Reuß, nach Dresden.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 6. Juli Nachmittags 1 Uhr 27 Minuten.
Angekommen in Posen den 6. Juli Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten.

Wien, Donnerstag den 6. Juli. Geheimrath Fürst Gortschakoff ist gestern Abend hier angelangt. Die Antwort des Kaisers Nikolaus auf die Oesterreichische Sommation lautet angeblich unbefriedigend. Das Anlehn ist publizirt und wird durchaus freiwillig. Das Maximum 500, das Minimum 350 Mill. Gulden. Die Subskription beginnt am 24. Juli, die Einzahlung geschieht innerhalb mehrerer Jahre.

Telegraphische Depeschen.

Kopenhagen, den 4. Juli, Abends. Ein hier eingetroffener Dampfer überbringt die Nachricht, daß eine Abtheilung der Englischen Flotte Bomarsund am 26. und 27. v. M. von Neuem bombardirt habe, und daß in Folge des stattgefundenen Bombardements die Festungswerke bedeutend beschädigt seien, und alle Magazine von den Russen geräumt worden wären.

Bergen (in Norwegen), den 30 Juni. Von der für das Weiße Meer bestimmten vereinigten Flotte, welche sich bei Hammerfest versammelt, sind die drei Englischen Kriegsschiffe „Eurydice", „Brisk", „Miranda" und zwei Französische Dampf-Fregatten bereits hier eingetroffen.

Triest, den 5 Juli, Morgens 8 Uhr 55 Minuten. Der Dampfer aus Konstantinopel ist eingetroffen, und bringt Nachrichten bis zum 26. v. M. Nach denselben haben sich der Prinz Napoleon und General Saint Arnaud nach Varna begeben. Eine Abtheilung der Russischen Flotte hatte Sebastopol verlassen und die kreuzenden Schiffe der Westmächte beschossen. Der beschädigte Dampfer „Fourious" soll zurückgekehrt sein.

Derselbe Dampfer bringt Nachrichten aus Athen vom 20. Nach denselben ist der Privat-Sekretair des Königs, Herr Wendland auf Urlaub abgereist. Nach den Berichten der „Triester Zeitung" hat Chadschi Petros Calambaca aufgegeben und nähere sich Lamia, und wäre der Aufstand in Thessalien beendet.

Aus Smyrna wird gemeldet, daß die Piraterie stark im Zunehmen sei, und daß fortwährend Französische Truppen ankommen.

Madrid, den 3. Juli. Verstärkungen von Truppen werden erwartet, die Insurgenten befinden sich in Aranjuez.

Deutschland.

☾ Berlin, den 5. Juli. Der Prinz Friedrich Wilhelm wohnte heut Vormittag wiederum den Uebungen der verschiedenen Kompagnien des Garde-Artillerie-Regiments bei, welche des Morgens um 6 Uhr begannen und bis gegen Mittag dauerten. Zuerst warfen die erste und zweite Fuß-Abtheilung aus Haubitzen; alsdann demontirten die 3. und 4. Festungs-Kompagnie mit geladenen Granaten und ricochettirten und zuletzt warfen die 1. und 2. Festungs-Kompagnie nach Rechtecken und mit besonderen Geschossen. Der Prinz folgte all diesen Exercitien mit großer Aufmerksamkeit und kehrte erst am Schluß derselben, 11½ Uhr, zur Stadt zurück. Um 2 Uhr begab sich der Prinz nach Sanssouci, um an dem Diner Sr. Maj. des Königs Theil zu nehmen. — Nach den hier eingegangenen Nachrichten hat der Prinz von Preußen heut in Paderborn die Truppen-Inspektion abgehalten; morgen will Se. Königl. Hoheit in Düsseldorf die Truppen besichtigen und am Sonnabend, wenn die Inspektionen keine Verzögerung erfahren, in Coblenz eintreffen. Der Prinz Karl hat sich heut Morgen nach Baden-Baden begeben und heut Abend geht die Fürstin Liegnitz nach dem Bade Homburg ab, so daß von den Mitgliedern des Königl. Hauses jetzt nur noch anwesend sind: Prinz Friedrich Wilhelm, Prinz Friedrich Karl, Prinz Friedrich Albrecht, Prinzessin Alexandrine und Prinz Adalbert.

Der Minister-Präsident, welcher heute Morgen mit seiner Familie auf sein Gut Krossen gehen wollte, ist hier zurückgeblieben, weil, dem Vernehmen nach inzwischen gemeldet worden war, daß wichtige Depeschen aus St. Petersburg unterwegs seien. Wie ich erfahren, wird ein Courier spätestens in der Nacht erwartet. Man vermuthet, daß derselbe uns die Antwort des Kaisers von Rußland überbringt, wiewohl es bisher hieß, daß hierzu der Graf v. Benkendorff ausersehen sei. Um 5 Uhr ging der Minister-Präsident v. Manteuffel nach Sanssouci, um Sr. Majestät dem Könige Vortrag zu halten.

Seit einigen Tagen hat man auf der Potsdamer Bahn mit der Legung eines neuen Telegraphen-Drahtes begonnen, der von Berlin nach der Wildpark-Station bei Potsdam geführt und lediglich zu Hof-Depeschen benutzt werden soll. Diese neue Einrichtung bietet die Aussicht, daß fortan alle weitergehenden Depeschen viel schleuniger werden befördert werden können, weil die Verzögerungen, welche durch die Beförderungen von Depeschen von Berlin nach Potsdam und umgekehrt, eintreten mußten, nun wegfallen.

Der Königliche Kammerherr Graf v. Taczanowski wird, wie ich gehört, heut Abend Berlin verlassen, um einige Zeit auf seinen Gütern zuzubringen. Wie schon gemeldet, hatte der Graf am vergangenen Sonntag die Ehre, zur Königlichen Tafel geladen zu werden. Bei dieser Gelegenheit hatte der Graf, gutem Vernehmen nach, eine längere Unterredung mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm, in welcher er sein tiefes Bedauern darüber aussprach, daß die Freude der Posener Bevölkerung, Höchstseinen Vater, den Prinzen von Preußen, begrüßen zu können, vereitelt worden sei. Hierauf soll der junge Prinz dem Grafen v. Taczanowski die Zusicherung gemacht haben, daß er, wenn es die Zeitverhältnisse nur irgend gestatteten, jedenfalls mit seinem Vater im Herbste nach Posen kommen werde, weil er ein besonderes Verlangen habe, die östlichen Provinzen zu sehen und genauer kennen zu lernen. — Heut Mittag sah ich den Grafen, sich in das auswärtige Amt begeben. Wie ich gehört, hatte derselbe dort eine längere Unterredung mit dem Minister-Präsidenten.

Dem Vernehmen nach ist darüber noch nichts beschlossen, ob auch in diesem Jahre der Provinzial-Landtag in Posen zusammentreten soll, da, wie ich höre, nicht gerade wichtige Fragen vorliegen, welche einer Berathung des Landtages erheischen, so dürfte wohl in diesem Jahre von der Einberufung Abstand genommen werden.

Der gestrigen Eröffnung des Staatsrathes haben meist nur die hiesigen Mitglieder beigewohnt. Wie ich höre, werden nun auch bald neue Ernennungen folgen, die für die verschiedenen Provinzen namentllich von Interesse sein dürften. Eine Liste derselben soll bereits höheren Orts vorliegen.

Bei uns vergeht kein Tag ohne Regen. Heute regnet es schon wieder den ganzen Nachmittag und der Himmel ist noch ganz bezogen. Für manche Ackerfläche dürfte der anhaltende starke Regen schon nachtheilig gewesen sein.

Berlin, den 5. Juli. Ein Staatsministerial-Erlaß vom 22. Januar 1831, betreffend die Behandlung der Civil-Beamten im Falle einer Mobilmachung der Armee, bezeichnet die Beamten, welchen die Unentbehrlichkeit für den Civildienst von Seiten ihrer Chefs bescheinigt werden kann, und bestimmt zugleich, daß die Individuen dieser Kategorie schon in Friedenszeiten mit den nöthigen Attesten zu versehen seien, um sogleich der Landwehr 2. Aufgebots überwiesen zu werden. Bei der letzten Mobilmachung der Armee hat sich jedoch die Nothwendigkeit herausgestellt, außer den durch jenen Ministerial-Erlaß bezeichneten Personen, auch noch anderen Beamten das Unentbehrlichkeits-Zeugniß zu ertheilen, und das Königl. Staatsministerium erachtete es daher, um künftigen Verlegenheiten vorzubeugen, für zweckmäßig, diejenigen Beamten-Klassen näher festzustellen, welche neben der im Ministerial-Erlaß vom 22. Januar 1831 aufgeführten, mit einem Unabkömmlichkeits-Attest versehen werden können. Zunächst schien die Ausdehnung dieser Maßnahmen auf die im Grenz-Aufsichtsdienste thätigen Beamten nothwendig, insbesondere auf Grenz-Aufseher, Ober-Grenz-Kontroleure und Ober-Zoll-Inspektoren, da die Königliche Regierung den übrigen Zollvereins-Staaten gegenüber die vertragsmäßige Verpflichtung hat, für die gehörige Besetzung der Vereinsgrenze Sorge zu tragen, und jede Schwächung des Grenzschutzes sehr empfindliche Finanz-Verluste für alle betheiligten Staaten herbeiführen könnte. Außerdem erschien es angemessen, im Sinne jenes Ministerial-Erlasses, welcher den in ihrem Civil-Verhältnisse zugleich für militärische Zwecke wirkenden Beamten den Charakter der Unabkömmlichkeit beilegt, auch die im technischen Postdienst gegen eine fixe Remuneration oder gegen fixirte Diäten in unentbehrlichen Diensten beschäftigten Diätarien, wenn sie nicht im Landwehr-Offizier-Verhältnisse stehen, so wie bei Staats- nnd Privat-Eisenbahnen die Betriebs-Direktoren und Betriebs-Inspektoren, Stations-Vorsteher, Maschinenmeister, Werkführer, Bahnmeister, Weichensteller, Telegraphisten, Lokomotivführer, Heizer, Zugführer und Schaffner, außerdem für die Staats-Eisenbahnen die Mitglieder der Königlichen Direktionen, die Rendanten der Hauptkassen und die Güter-Expedienten, für die Privat-Eisenbahnen aber den Vorsitzenden der Direktion und das mit der Leitung des Betriebes speziell beauftragte Mitglied derselben ausdrücklich in die Klasse der unabkommlichen Beamten aufzunehmen. Bei Aufstellung dieser Kategorien war der Gesichtspunkt maßgebend, daß bei Kriegszeit Post-Beamten in nicht unerheblicher Zahl zum Feldpostdienst abgegeben und auch die Eisenbahnen bei Beförderung von Truppen und Kriegsmaterial zu militärischen Zwecken vielfach benutzt werden. Ueberdies mußte bei der Wichtigkeit des Post- und Eisenbahndienstes jede beträchtliche Verminderung des Personals als unvereinbar mit den allgemeinen Interessen erkannt werden. Endlich konnte es keinem Zweifel unterliegen, daß die Berliner Schutzmannschaft in ihrem gegenwärtigen Verhältnisse auf eine Linie mit den Mannschaften der Gendarmerie zu stellen und demnach von der Einberufung in das Heer auszuschließen sei. Dies sind, wie wir vernehmen, die Beschlüsse, welche aus den seit längerer Zeit schwebenden Berathungen hervorgegangen sind und welchen des Königs Majestät vor Kurzem die Allerhöchste Genehmigung ertheilt haben. (Pr. C.)

— Zu der Industrie-Ausstellung nach München sollen auch von hier aus Extrazüge zu ermäßigten Preisen arrangirt werden.

— Eine wohlhabende Frau in hiesiger Stadt ist das Opfer einer eigenthümlichen Art von Betrügerei geworden. Obwohl dieselbe schon ziemlich bejahrt war, so fing sie doch ein Liebesverhältniß mit einem Franzosen an, welcher sich hier als Künstler ernährt und vielfach dadurch Aufmerksamkeit erregt hat, daß er sich mit Orden aller Art, namentlich Französischen, Belgischen, Spanischen, Toskanischen, Päpstlichen, Brasilianischen geschmückt hat. Der Franzose versprach der Frau die Ehe, obwohl er bereits verheirathet ist, indem er seine Ehefrau nur für seine Wirthschafterin ausgab. Da seine Frau nur Französisch spricht, die Liebhaberin aber nur der Deutschen Sprache mächtig war, so konnte ein Verrath zwischen beiden Damen nicht vorfallen. Der Franzose überredete endlich seine Geliebte, mit ihm nach England zu gehen, nachdem sie vorher ihr Vermögen flüssig gemacht hatte. Dort wollten sich beide verheirathen und dann ihr Glück in Amerika versuchen. Zuerst wandten sich die beiden Liebenden nach Hamburg, wo sich der Franzose schon unter allerlei Vorspiegelungen in den Besitz eines Theiles des Vermögens der verblendeten Frau setzte, dann nach London. Hier war bereits Alles zu der angeblichen Heirath vorbereitet, als eines Tages der mit Orden geschmückte Franzose ganz verstört zu seiner Braut gestürzt kam und dieser vorspiegelte, daß seine frühere Wirthschafterin plötzlich die Rechte einer Ehefrau beansprucht habe, und daß die Englische Polizei die neue Braut arretiren wolle. So plump diese Komödie auch war, so ließ sich die verblendete Frau doch überreden, auf einem bereit liegenden Schiffe von London nach Amerika vor der Londoner Polizei zu fliehen und den Bräutigam zu London zurückzulassen, von wo dieser mit dem Gelde schnell nachfolgen wollte. Natürlich dachte der schlaue Franzose gar nicht daran, nachzufolgen, sondern er ging mit dem erschwindelten Vermögen nach Berlin zurück, wo er mit seiner wirklichen Ehefrau friedlich fortlebte. Die betrogene Frau aber sah sich plötzlich ohne Geld und ohne Bräutigam an Amerikas Ufer versetzt, und es gelang ihr nur durch Zufall, sich in New-York eine erträgliche Existenz zu bilden. Sie wandte sich aber, als sie endlich den ihr gespielten Betrug merkte, von Amerika aus an die Berliner Kriminalpolizei. Diese hat den verübten Betrug denn auch wirklich festgestellt und den ordenssüchtigen Franzosen verhaftet. Eine Berechtigung zur Tragung seiner abenteuerlichen Orden dürfte derselbe wohl schwerlich besitzen, vielmehr scheint auch in Bezug hierauf eine Schwindelei vorzuliegen. (V. Z.)

Breslau, den 3. Juli. Ueber die Schlesischen Nothstände und die (auch Nr. 149. Pos. Ztg. vom Bresl. Korresp. erwähnten) Mordthaten, welche der Tagearbeiter Urban zu Neurode an Frau und Kindern und die Frau des Webergesellen Reichelt aus Ernsdorf bei Reichenbach, nach ihrer Anzeige im Einverständniß mit ihrem Manne, an ihren zwei Kindern kürzlich bei Kleutsch verübt hat, bringt die „Schles. Ztg." Folgendes unter „Eingesandt", das aus offizieller Feder geflossen zu sein scheint:

Jene Mordthaten sind leider geschehen und sie sind auch nach den Angaben der Thäter deshalb geschehen, weil diese keinen andern Rath wußten, mit ihrem geringen Tagelohn den unerschwinglichen Preisen der nothwendigsten Lebensmittel gegenüber, ihre Familien durchzubringen. Aber ihre verzweifelte Lage war eine wesentlich durch sie mitverschuldete, indem sie selbst, wie die vorläufigen polizeilichen und gerichtlichen Ermittelungen ergeben haben, kurz zuvor durch Garnunterschlagungen um ein gesicherteres, ausreichendes Brot sich gebracht hatten. Auch in besseren Nahrungszeiten sind sie in kümmerlicher Lage gewesen. Die Familie Reichelt ist nach ihrer Angabe vom eignen bemittelten Verwandten im Stich gelassen worden. An die Gemeinden- oder Staatsbehörden haben sich Urban wie Reichelt in ihrer Noth nicht gewendet, es trifft diese also auch kein Vorwurf, sie ohne Hilfe gelassen zu haben. Die Hilfe würde dort nicht versagt worden sein; sie ist dem 2c. Reichelt auch anderweit nicht versagt worden, denn man hat bei seiner Verhaftung, wenige Tage nachdem seine Frau ihre Kinder getödtet, 20 Sgr. baares Geld bei ihm gefunden. Wer aber, auch in der bedrängtesten Lage, Frau und Kinder auf eine so gräßliche Weise opfern kann, nur um sich der Sorge für sie zu entschlagen, der verräth eine Rohheit des sittlichen Gefühls, einen so thierischen Stumpfsinn, daß die Noth allein nicht angeklagt werden kann, eine solche That herbeigeführt zu haben.

Die Noth ist wirklich vorhanden; in vielen Gegenden, besonders in den Gebirgsgegenden Schlesiens, in den von armen Webern und Spinnern bevölkerten Distrikten reicht bei der anhaltenden außerordentlichen Theurung des Korns, bei dem Mangel aller Kartoffeln, der geringe Verdienst der Hand nicht hin, den Mund zu ernähren. Ganze Familien sollen von 20 Sgr., von 1 Thlr. wöchentlichen Lohnes leben, während das Brot allein, was ein Arbeiter zur täglichen Nahrung braucht, jetzt auf 3—4 Sgr. zu stehen kommt. Aber seit acht, neun, ja seit fünfzehn Jahren schon bestehen dergleichen Zustände, weil die Handweberei und Spinnerei ihre Leute nicht mehr ernähren kann, und es dennoch allen Bemühungen des Staates noch nicht gelungen ist, diese Gewerbtreibenden zu einer lohnenden Beschäftigung überzuführen, sie zu andern Arbeiten tauglich und willig zu machen. Nur die in der letzten Zeit eingetretene abnorme Steigerung der Kornpreise hat jene Zustände jetzt vorübergehend auf eine ungewöhnliche, beklagenswerthe Höhe getrieben. Mit der Ernte werden sie sicher wieder nachlassen, gefällt es anders Gott, dieselbe, wie es bis jetzt den Anschein hat, gesegnet ausfallen und glücklich einbringen zu lassen.

Die Behörden haben inzwischen nicht versäumt, ein wachsames Auge der Kalamität zuzuwenden. Seit Anfang des Jahres sind die Gemeinde- und Kreisverbände von der Staatsbehörde auf die Nothwendigkeit ihrer gesetzlichen Pflicht zur Unterstützung der Armuth und zur Beschaffung von Arbeit in angestrengtem Maße gerecht zu werden, anhaltend und ernst hingewiesen worden. Gewissenhaft ist diese Hinweisung fast überall be-

folgt und von der Privatwohlthätigkeit meist in erfreulicher Weise unterstützt worden. Die größeren Fabrikanten haben durch Nichtentlassung mancher überflüssigen Fabrikarbeiter, die Unternehmer von Straßen- und Eisenbahnbauten durch begünstigende Beschäftigung selbst leistungsschwacher Weber und Spinner menschenfreundliche Hülfe geboten. Der Ober-Präsident unserer Provinz hat schon im verflossenen Frühjahr die bedrängteren Regionen, namentlich die Kreise Reichenbach, Waldenburg, Landeshut, Hirschberg, die ärmsten Distrikte Oberschlesiens, vor Kurzem auch die Neuroder Gegend bereist, von den Zuständen der Darbenden und den möglichen Hülfsmaßregeln durch eigene Anschauung Kenntniß genommen, die örtlichen Behörden zur regsten Thätigkeit angespornt, die Beschäftigung Nothleidender bei öffentlichen Arbeitsstätten und ihre höhere Löhnung vermittelt. Wenn die Staatsregierung es mit ihren Pflichten gegen die übrigen steuerbaren Angehörigen des Staats und gegen die Darbenden selbst nicht für vereinbar hielt, durch baare und direkte Almosen der Noth zu steuern, so lange nicht die Kräfte der Gemeinden und der Kreisverbände erschöpft sind, und so lange solche Almosen der eigenen Indolenz und Arbeitsscheu eines großen Theils der Bedürftigen nur Vorschub leisten würden, so hat die Fürsorge der Provinzialbehörde doch schon vor Monaten vermittelt, daß von den Königlichen Ministerien eine bedeutende Quantität Kochsalz zur unentgeldlichen Vertheilung an Nothleidende, um ihre kümmerlichen Nahrungsmittel schmackhafter und gesunder zu machen, bewilligt, und große Bestände an Korn und Mehl in den Militär-Magazinen zur vorschußweisen Benutzung überwiesen worden sind, unter Bedingungen, welche eine Erstattung nach späteren billigeren Kornpreisen und ohne jeden deshalb zu befürchtenden Druck erlauben. Es ist in Folge dessen sofort auf die ersten formirten Anträge Brotkorn und Mehl in beträchtlichen Quantitäten schon an die Kreise Landeshut, Hirschberg, Glatz, Falkenberg und Kosel vertheilt worden und steht zu hoffen, daß diese Offenstellung der Magazine, sobald sie bekannter wird, auch nicht ohne herabdrückenden Einfluß auf die Marktpreise des Getreides bleiben werde. Was irgend menschliche Hülfe dem Nothstand gegenüber umsichtigerweise thun konnte, ist hiernach nicht versäumt worden. Sie hätte mehr gewirkt, wenn eigene Thätigkeit und Regsamkeit der Darbenden ihr besser zur Seite gestanden hätte. So lange es an dieser fehlt, müssen ähnliche Zustände leider wiederkehren.

T Thorn, den 4. Juli. Von den Vexationen, welchen der Verkehr an der Grenze des Großherzogthums nach Berichten Ihres Blattes in jüngster Zeit ausgesetzt war, hatten wir hier an den Grenzstationen Leibitsch und Pieczenia bisher Nichts vernommen. Aber die Sache ist mittlerweile auch an unserer Grenze anders geworden. Der Verkehr mit dem Nachbarlande ist schwach; von Polnischer Seite werden keine Legitimationskarten mehr ausgegeben und ob der betreffende Beamte jenseits der Grenze die diesseitigen Legitimations-Karten respektiren will, scheint nach den jüngsten Erfahrungen ganz seinem Ermessen anheimgestellt zu sein. Die Grenzbeamten ließen trotz der Legitimation, so heißt es allgemein, keinen Reisenden die Grenze passiren, außer er wäre ihnen bekannt. Bei diesem Uebel ist das Gute noch, daß diese Bekannschaft leicht herzustellen ist, freilich für den Unbemittelten nicht. Ganz unerträglich ist dagegen die Revision betreffs des Geldes, und auch nach dieser Seite mehr für den unbemittelten Reisenden, als für den bemittelten. Die Beamten gehen in dieser Beziehung auf eine wahrhaft empörende Weise zu Werke. Am vorigen Sonntage z. B. wurde einem armen Flößerknechte, welcher mit schwerer Arbeit in Preußen 40 Rthlr. verdient hatte und die ihm theils in Papiergeld, theils in 10 Groschenstücken ausgezahlt worden waren, diese Summe bei der Rückkehr in seine Heimat an der Grenzstation Leibitsch konfiszirt. Dieses eine Beispiel mag genügen. — Als zuverlässig kann ich Ihnen mittheilen, daß Truppenbewegungen nach unserer Grenze zu nicht statthaben, wohl aber nach Kalisch zu und glaubt man in Polen, daß in jener Gegend ein Korps werde aufgestellt werden. Ein Einrücken Preußischer Truppen in unser Nachbarland wird dort jetzt für sehr wahrscheinlich gehalten und von vielen Seiten her — mit Freuden begrüßt werden. Indessen ist nicht zu leugnen, daß das Russische Regiment in Polen seine Anhänger hat und sind das meistens solche Personen, welche sich zur Anklage Preußens berechtigt halten, weil dasselbe die seine eigene Sicherheit gefährdende Versuche zur Herstellung Polens in den Jahren 1846 und 48 auf das Nachdrücklichste zurückweisen mußte. Das sind die Hauptfeinde Preußens und des Deutschen Wesens in Polen.

In voriger Woche hielten 7 Jesuiten-Patres in unserer Nachbarstadt Kulm Missions-Andachten, die sehr zahlreich besucht wurden, zumal am vorigen Sonntage, wo sicher gegen zehntausend Menschen sich versammelt hatten. Diese religiösen Uebungen ließen auch unseren Ort nicht ganz unberührt, da man auch von hier aus, wenngleich schwach, die Missions-Andachten besuchte. Excesse sind trotz der großen Haufen, welche sich in Kulm versammelten, nicht vorgefallen und doch wurden sie aus Angehörigen der Arbeiter-Bevölkerung gebildet. Eine erfreuliche Wahrnehmung ist auch diese, daß die Missions-Andachten der Jesuiten lange nicht mehr jene Aufregung unter der nichtkatholischen Bevölkerung hervorrufen, wie bei ihrem Beginn in unserer Provinz. Höchstens haben sie das Interesse eines außergewöhnlichen Schauspiels und die antiquirte Jesuitenfurcht belächelt man jetzt.

Frankfurt a. M., den 30. Juni. In der Sitzung der Bundes-Versammlung hatte England durch seinen Vertreter am Bunde die offizielle Anzeige machen lassen, daß die Donaumündungen und die Ostseehäfen in Blokadezustand versetzt seien. — Die Dotation für die Bundesfestung Rastatt für das laufende Jahr wurde bewilligt. Der Bedarf für die sämmtlichen Verwaltungszweige in der Festung soll sich auf 100,000 Fl. belaufen. — Die Unterstützungsgesuche von zwölf Schleswig-Holsteinschen Offizieren sind willfährig beschieden worden; dagegen wurden mehrere andere derartige Eingaben von solchen Offizieren, die 1851 keine Pension erhielten, abgeschlagen. Unter den letztern soll sich General v d. Horst befinden. — Die Beschwerde des Landgrafen von Hessen-Philippsthal gegen Kurhessen wurde für unzulässig erklärt, da der Beschwerdeführer nicht legitimirt und ohnedies eine Revision der Kurhessischen Verfassung in Kurzem zu erwarten sei.

Aus Baden, den 25. Juni. Nach der „D. V.-H.„ hat der Erzbischof abermals zwei Proteste gegen „Uebergriffe" der Großherzogl. Regierung in das „Gebiet kirchlicher Verwaltung" in Erlassen an das Ministerium des Innern ergehen lassen. In dem erstern beschwert er sich, daß man die Vergehen der Geistlichen im Predigtamte, die er nie ungerügt und unbestraft gelassen habe, polizeilich corrigiren wolle. In dem letztern rügt er es nachdrücklich, daß sich die Polizei eine Aufsicht über seine erzbischöfliche Kanzlei anmaße und nicht blos dem Dekanatsboten versiegelte Dienstschreiben habe wegnehmen lassen, sondern auch in der Kanzlei selbst den Beamten den Bruch ihrer Amtsverschwiegenheit zugemuthet, Behältnisse geöffnet und Papiere in Beschlag genommen habe. Er verlange Sicherstellung vor dergleichen Eigenmächtigkeiten und Bestrafung der betreffenden Unterbeamten. Beide Erzbischöfliche Erlasse sind vom 23. Juni datirt.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Aus Memel wird uns unter dem 1. Juli geschrieben, daß die Berichte zuverlässiger Reisender die neuerdings umlaufenden Gerüchte über Vorschiebung größerer Russischer Truppen-Abtheilungen an die Preußische Grenze und über die Aufstellung eines Korps von 50 bis 60 Tausend Mann längs der Küste, zwischen Mitau und Polangen, entschieden widerlegen. (P.C.)

Memel, den 3. Juli. Diejenigen Schiffe, welche jetzt noch nach Russischen Häfen gehen, oder die vor diesen Häfen kreuzenden Englischen Kriegsschiffe aufsuchen, um sich von diesen abweisen zu lassen, werden jetzt nicht mehr wie es früher der Fall war, abgewiesen, sondern ohne Weiteres als Prisen erklärt und aufgebracht.

Es zeigte sich gestern Nachmitttags 2 Uhr die Preußische Fregatte „Gefion" auf unserer Rhede, die, ohne sich dort aufzuhalten, westwärts steuerte. — Commodore Foot, der am 18. April c. im hiesigen Fahrwasser ertrank, ist heute gefunden worden.

Der „Breslauer Zeitung" wird aus Königsberg vom 2. Juli mitgetheilt: „Eine Flotten-Abtheilung hat sich vor Reval begeben und auch dort wird ein Bombardement befürchtet." (Bedarf wohl noch der Bestätigung; direkte Nachrichten aus Riga vom 1. Juli melden nichts davon.)

St. Petersburg, den 27. Juni. In voriger Nacht sind etwa 30 feindliche Kriegsschiffe in einer Entfernung von ca. 10 Wersten vor Kronstadt erschienen.

Das „Journal de St. Petersbourg" vom 30. enthält folgende Notiz: Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers bringt der Polizei-Direktor von St. Petersburg durch einen in der heutigen „Polizeizeitung" veröffentlichten Tagesbefehl folgende Thatsachen zur Kenntniß der Einwohner: Das feindliche Geschwader, aus etwa 30 Fahrzeugen bestehend, zeigte sich am 25. Juni in Sicht von Sokoina Gora, 80 Werste von Kronstadt. Am 26. näherte es sich Krasnaja-Gorka; mehrere Dampfer näherten sich dem Leuchtthurm von Tolbukhin; aber bis zum 27. hatte man nicht bemerkt, daß der Feind die Absicht habe, etwas gegen Kronstadt zu unternehmen, wo alle Maßregeln getroffen sind, um ihn zu empfangen."

Der Bericht der Petersburger Blätter über den am 21. Juni stattgehabten Angriff der Engländer auf Bomarsund lauetet:

Der Kommandirende der in Finnland stehenden Truppen berichtet unterm 13./25. Juni, daß der Feind einen Angriff gegen die Festung Aland versucht hat, welcher aber mit folgendem Erfolge zurückgeschlagen wurde. Am 9./21. Juni um 5 Uhr Nachmittags näherten sich drei feindliche Schiffe (zwei Dampf-Fregatten von 48 Kanonen und eine Dampf-Korvette) dem Fort und eröffneten das Feuer auf die Befestigungen. Das Fort antwortete aus beiden Stockwerken der befestigten Kaserne; in Folge gelang es der, zeitweilig im Süden des Forts erbauten Uferbatterie, bestehend aus 4 leichten Geschützen der Alandschen Artillerie-Garnison, und den zur Deckung derselben aufgestellten zwei Kompagnien des Grenadier-Scharfschützen-Bataillons, durch das wohlgezielte Feuer ihrer Geschütze und Stutzen das Feuer der feindlichen Schiffe von dem Fort abzulenken, wobei ein Schuß aus der Batterie einem Dampfschiffe ein Rad fortriß. Nun ließ der Feind vom Fort ab und wandte sich gegen die Batterie. Die Batterie feuerte ungeschwächt bis um 8 Uhr Abends und verließ ihre Position erst, nachdem die Brustwehren zerstört waren. Die Scharfschützen aber, welche am Ufer, zu beiden Seiten der Batterie, zerstreut waren, fuhren so lange fort, von ihrem Sandpunkte zu feuern, bis die feindlichen Schiffe sich von der Batterie ab und dem Fort wieder zuwandten. Von dem starken Kaliber seiner Geschütze Vortheil ziehend, hatte der Feind anfangs in der Entfernung von 1000 Faden von unsern Befestigungen Halt gemacht und schleuderte 120pfündige Bomben, 96- und 68pfündige Kugeln und Kongrevesche Raketen. Der Kommandant der Festung, Oberst Bodisko, hielt es für überflüssig, seine Munition zu verschwenden, indem er dem Feinde aus so großer Entfernung autwortete, und befahl, das Feuer aus den Befestigungen einstweilen einzustellen. Als die feindlichen Fahrzeuge aber näher kamen, in der Absicht, eine Bresche in die Mauer des Forts zu schießen, wurde das Feuer gegen dieselben auf's Neue mit glühenden Kugeln eröffnet, wodurch eine feindliche Fregatte in Brand gerieth; an einer andern wurde durch einen, vom Thurme abgefeuerten Schuß das Steuer verletzt. In Folge dessen war der Feind genöthigt, den Kampf einzustellen und zog sich um 2 Uhr Morgens zurück. Ungeachtet der heftigen Kanonade, welche länger als 9 Stunden dauerte, war es ihm nicht gelungen, der Festung irgend einen wesentlichen Schaden zuzufügen. Unser Verlust in dieser Affaire ist durchaus unbedeutend: in der temporären Batterie wurde niemand getödtet, jedoch 12 Untermilitärs verwundet; im Fort selbst wurden getödtet: der Arzt Browkowitsch, der Collegien-Sekretär Ssorokin, Auditor beim 10. Finnländischen Linien-Bataillon und 2 Untermilitärs; verwundet sind 3 Mann. Der dichte Rauch, welcher durch den Wind von den Schiffen zur Batterie geführt wurde, erlaubte nicht, den Verlust des Feindes auch nur annähernd zu bestimmen; aller Wahrscheinlichkeit nach muß er bedeutend gewesen sein." Es folgt dann eine Belobigung der Truppen.

(Zur Vergleichung verweisen wir auf den Bericht des „Hamburger Korrespondenten" Pos. Ztg. Nr. 153.)

Stockholm, den 29. Juni. Die aus Finnland eintreffenden Privat- und Korrespondenz-Nachrichten bewegen sich noch immer im Kreise gleichlautender Klagen. „Sw. Tid." theilte gestern das Schreiben eines Kaufmannes mit, welchem zufolge die Besatzung dieser Provinz aus knapp 3000 (?) Russen, die zu gleichen Theilen in Abo, Wasa und Alt-Karleby vertheilt sind, bestehen soll. Auch wäre seiner Meinung nach keine Rede davon, daß daselbst sobald Verstärkungstruppen eintreffen könnten. Die Schwierigkeiten der Kommunikation und die drückende Hitze legten einem solchen Unternehmen gleichmäßige Hindernisse in den Weg. Nur in Helsingfors und Sweaborg scheinen größere Truppenmassen konzentrirt zu sein. Die allgemeine Verstimmung schildert jener Gewährsmann mit folgenden Worten: „Gegen das nur allzu radikale Brand- und Verheerungssystem der Engländer erhebt sich eine starke Erbitterung, nicht bloß bei denjenigen, welche in erster Linie Schaden erlitten, — sondern überall im Lande, so daß man für gewiß annehmen kann, die Engländer und Franzosen würden, wenn sie weit ins Land vorzudringen wagten, dort mehr Widerstand finden, als sie wohl denken. Die Sache ist so weit gekommen, daß die Landbewohner sagen, sie wollten „einen Mann per Haus" freiwillig stellen, um ihren Brüdern an der Küste zu helfen. Es fehlt nur an Waffen, die aber nicht so schwer beizuschaffen sind."

London, den 3. Juli. Die Ostsee-Flotte wird, der „Times" zufolge in einigen Tagen durch Französische Landtruppen verstärkt werden.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Privatmittheilungen der P. C. aus Bukarest melden, daß General Budberg am 25. Juni den versammelten Bojaren die amtliche Anzeige von dem bevorstehenden Abzuge der Russischen Truppen und sämmtlicher Russischen Behörden gemacht hat. Der an den Verwaltungsrath erlassene Befehl, daß auch die Walachischen Behörden und Milizen den Russen folgen sollen, hat unter der Bevölkerung eine allgemeine Bestürzung hervorgerufen, da das Land in einem solchen Falle den Unternehmungen der ehemaligen Freiwilligen (Kreuzträger) und anderen Raubgesindels schutzlos preisgegeben sein würde. Auf die diesfallsigen Vorstellungen des Verwaltungsrathes und der Bojaren erklärte General Budberg, daß die Entfernung der Milizen noch nicht bestimmt sei, daß die Russen jedoch, aus strategischen Gründen, die Walachei und vielleicht auch die Moldau verlassen würden. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß die Konsulate, namentlich das Oesterreichische, eine Anzahl ihrer Landes-Angehörigen bewaffnen und zur Verfügung der provisorischen Behörde stellen würden. — General Schilder, der am 23. starb, hat noch vor seinem Verscheiden sich sein Todten-Amt abhalten lassen. Er hörte den Gebeten mit voller Besinnung und mit großer Aufmerksamkeit zu. General Buchmeyer soll hier das Kommando des Geniewesens ersetzen.

Türkei.

Die alte herrliche Sophienkirche in der Konstantinsstadt ist bekanntlich — voriges Jahr sind es 400 Jahre geworden — zu einem Heidentempel, einer sogenannten Moschee, umgewandelt und geschändet. Aeußerlich ist dies bewerkstelligt worden, indem die Türkenbanden alle ihre Zierde und Kunst dick mit Kalk überschmiert haben; denn eine Türkische Moschee — das ist die Regel — muß einmal aussehen ungefähr wie ein frischgeweißter Stall, an dessen leere Wände nur hie und da ein Krimskrams, der ein Koranspruch sein soll, angeschrieben ist. — In der St. Sophia nun war, wie ich es in Goßner's „Hausfreund lese, eine Reparatur nöthig; ein Armenier hatte sie zu besorgen, und der Sultan kam eines Tages hin, um sich die Arbeit anzusehen. Da zeigte ihm jener, wie hinter einem großen Stück Uebertünchung, das von der Mauer abfiel, Gemälde von Heiligen und christliche Sinnbilder entdeckt worden, die seit Jahrhunderten verdeckt gewesen. Der Sultan sagte aber auf Französisch: „Das decke vor allem wieder zu; die Zeit ist noch nicht gekommen." — Ist es aber nicht merkwürdig, daß hinter der Tünche der Barbaren die alte christliche Herrlichkeit immer noch gleichsam der Auferstehung entgegen schlummert? Und daß gerade nach 400 Jahren jetzt der Kalk nicht mehr halten will? Und daß der Sultan sagt: „noch ist die Zeit nicht gekommen." Er selbst muß doch also glauben, daß sie kommt und daß die Herrschaft des Islam ein Ende nimmt.

Frankreich.

Paris, den 3. Juli. Die Gesundheit der Kaiserin ist gegenwärtig so angegriffen, daß man einen Aufschub der Pyrenäen-Reise befürchtet, wenn nicht baldige Herstellung erfolgt. — Prinz Charles Bonaparte wird in Folge des schon gemeldeten Unfalles mehrere Wochen lang das Bett hüten müssen; sein Oheim, Prinz Jerome, ist fast immer bei ihm.

— Ein neues Komplott ist vieder in Paris entdeckt worden; der Sitz der Verschwörung befand sich Rue d'Amsterdam. In Folge dessen haben schon ungefähr hundert Verhaftungen stattgefunden; die einen sagen, daß die Verschwörung aus lauter Republikanern, die andern aus Königlich Gesinnten bestand; wie gewöhnlich, schweigen noch die Zeitungen.

Ein Correspondent der Elberf. Ztg. meldet aus Paris vom 28. Juni: Ich glaube jetzt mit Bestimmtheit versichern zu können, daß die unmittelbare Veranlassung des Bruches zwischen dem Kaiser und dem Herrn v. Persigny das Projekt des ersteren war, sämmtliche Fonds der Spitäler, die Depositengelder, die Gemeindegüter und die Assekuranz-Anstalten an den Staat zu bringen und die Expropriirten durch Papier, nämlich durch Rentenverschreibungen, abzufinden. Der Ausführung dieses diktatorischen Projektes widersetzte sich Persigny. Palast-Intriguen und der Umstand kamen hinzu, daß der Rücktritt Persigny's den Anschein haben mußte, als trete mit ihm die revolutionäre Politik ab. In England hat dieser Rücktritt Mißtrauen erregt; der „Morning-Herald" fürchtet, daß dadurch das Französische Kabinet die Britische Färbung verloren habe. Der Eintritt des Herrn Billault wird den Engländern eben so wenig gefallen, denn der neue Minister des Innern war unter Ludwig Philipp dasjenige Oppositionsmitglied, welches dem Herrn Guizot die heftigsten Vorwürfe wegen der Englischen Allianz gemacht hat. So lange Herr v. Persigny der Freund und Rathgeber des Kaisers war, lobhudelten ihn die Regierungsblätter um die Wette; da er in Ungnade gefallen ist, wagen sie es kaum, ihm ein Wort des Bedauerns oder der Anerkennung nachzurufen. Die legitimistische „Union" dagegen ließ dem Exminister Gerechtigkeit widerfahren, indem sie seine politische Treue und Ausdauer rühmte. Hierbei walten auch persönliche Gründe ob. Bevor nämlich Persigny die Sache des Prinzen Louis Napoleons zu der seinigen machte, um sie nicht eher zu verlassen, bis sie vollständig triumphirt hatte, hat er der Sache der Bourbonen Dienste geleistet und in vielfacher Berührung mit hervorragenden Legitimisten gestanden. Im Jahr 1832 verließ er den Militärdienst, um an der royalistischen Bewegung in der Vendee Theil zu nehmen, und späterhin erhielt er durch Vermittelung eines Journalisten, der heute noch zur Redaktion eines politischen Blattes gehört, eine Stellung in einer legitimistischen Korrespondenz-Anstalt. Von hier aus richtete er seine Blicke auf Louis Napoleon, der in der Schweiz lebte. Er besuchte ihn, um ihm das Projekt zur Gründung eines Blattes vorzulegen. Das Projekt kam nicht zur Ausführung, aber von diesem Augenblick an datirt die Freundschaft zwischen dem Prinzen und dem ehemaligen Unteroffizier.

— Noch hat man kaum Zeit gefunden, den jüngst erschienenen Bericht des Justizministers über die Französischen Strafanstalten zu lesen und zu beurtheilen, als uns schon wieder eine neue großartige Arbeit aus jenem Kabinet vorgelegt wird. Der Großsiegelbewahrer veröffentlicht nämlich in einer umfassenden Statistik sämmtliche Kriminaljustizfälle vom Jahre 1852. Es ist dies freilich eine traurige aber auf der andern Seite doch auch sehr anerkennungswerthe Arbeit. Hundert und sechszig Bilder von Verbrechen aller Art werden dem Leser im Detail vorgeführt, in Form und Darstellung an den „neuen Pitaval" erinnernd und außerdem in langer Reihe alle Polizei- und Tribunalfälle, die im Lauf des genannten Jahres vor irgend einem Französischen Gerichtshof zur Untersuchung gekommen sind. Der erste Theil jenes umfassenden Werkes ist begreiflich der wichtigste und interessanteste und ein Uebersetzer würde sich bei dem juristischen Publikum Deutschland's gewiß großen Dank erwerben. Man gestatte uns einige kurze Notizen: Mehr als 7000 Angeklagte sind im Jahre 1852 vor den verschiedenen Assisen erschienen. Was man auch gegen die Sittenverderbniß in den Städten sagen mag, so besteht doch die größte Mehrzahl der Verbrecher aus Landleuten. Von diesen 7000 können weit über 5000 entweder gar nicht, oder doch so gut wie gar nicht, lesen und schreiben. Von gleicher Wichtigkeit sind die moralischen und socialen Ursachen, die wir fast jedem Einzelnen Falle beigegeben finden und die mit großer psychologischer Wahrheit geschildert sind. Da sehen wir denn, daß, mit der geringen Ausnahme von 433 Personen, alle übrigen durch Elend und Unwissenheit auf die Bahn der Verbrechen gerathen sind und diese große Mehrzahl gehören

sämmtlich dem Arbeiter- und Handwerkerstande an, oder es sind Tagelöhner und Dienstboten. Alle haben in der Jugend so gut wie keine Schule besucht, so gut wie keinen Religionsunterricht genossen, die meisten konnten kein Attest für die erste Kommunion aufweisen; wo ferner ein Zusammenleben zwischen Männern und Weibern stattgefunden, war es stets in wilder Ehe und nicht eines der Kinder war christlich getauft. Genug, das moralische Elend in diesen Verbrechengeschichten ist grenzenlos, aber schon in dem Umstand, daß die Regierung aus freien Stücken jene ganze trostlose Statistik veröffentlicht hat, liegt die beste Bürgschaft für ihre unausgesetzten Mühen und Sorgen, das große Uebel, so viel wie menschenmöglich, von Grund aus zu heilen.

Rußland und Polen.

Privat-Mittheilungen aus Polen melden, daß in Kalisch die vor zwei Monaten bestellten und später wieder abbestellten Quartiere für angesagte Truppen-Abtheilung jetzt wieder in Bereitschaft gesetzt werden. Die Gutsbesitzer in allen Theilen des Königreichs Polen haben Befehl erhalten, die auf sie repartirten, zum Militärdienst brauchbaren Pferde binnen 48 Stunden nach Warschau zu gestellen, widrigenfalls dieselben auf ihre Kosten angeschafft werden. — In Warschau mußten bis zum 1. Juli alle der Citadelle zunächst gelegenen Straßen von den Bewohnern geräumt sein, weil an diesem Tage die Niederreißung derselben Behufs Erweiterung der Festungswerke beginnen sollte. Der Werth der betreffenden Häuser ist im Ganzen auf 5 Millionen Polnischer Gulden abgeschätzt, wovon die eine Hälfte den Hausbesitzern sofort baar angewiesen wird, während ihnen für die zweite Hälfte eine Assignation, zahlbar nach Beendigung des Krieges, zugestellt werden soll. (P. C.)

Spanien.

Folgendes sind noch Einzelnheiten über die Madrider Insurrektion: Sie begann außerhalb der Stadt auf einem Felde, wo die Truppen versammelt waren, am 28. Juni um 4½ Uhr Morgens unter dem Ruf: Es lebe die Königin! Nieder mit den Ministern. Die Kavallerie hatte ihr oberster Chef, der General Dulce, derselbe Offizier, der sich 1841 durch den Widerstand, den er an der Spitze der Hellebardiere im Königlichen Palast den empörten Truppen leistete, ausgezeichnet hat, bearbeitet, die Infanterie vom 3. Linien-Regiment (wie man sagt, bloß die Hälfte) wurde von ihrem Befehlshaber, dem Obersten Echague (sprich Etschague, also nicht Schagne, wie der Name in der gestr. Pos. Ztg. steht), einem intimen Freund O'Donnels, mit fortgerissen. Außer den erwähnten Generalen soll auch der gewesene Unter-Staats-Sekretair im Kriegs-Ministerium, General Messina, Theil genommen haben. In Madrid war blos ein Theil der Minister anwesend, da die andern, der Graf San Louis und der Marineminister Molins, bei dem zwei Tage zuvor nach Eskurial abgegangenen Hofe waren. Die Königin Christine befand sich ebenfalls in Madrid. Jene traten sofort zusammen, um Maßregeln zu ergreifen, worunter auch eine Anzahl Verhaftungen, u. a. der Senatoren Moreno und Collado. Die erste Kolonne führte der General-Kapitain von Madrid, Don Juan de Lara, persönlich gegen die Aufständischen. Was den Tag über in Madrid vorging, wird nicht näher angegeben. Was den ausgesprochenen Zweck des Aufstandes betrifft, so haben die Generale in einer Proklamation an die Truppen die Wiederherstellung der Verfassung von 1835 verheißen und in einem von ihnen unterzeichneten Protokoll sich förmlich dazu verpflichtet. (Diese Verfassung ist bekanntlich so ziemlich die von 1812.)

Eine telegraphische Depesche aus Madrid vom 2. Juli besagt, daß dort noch Alles ruhig war und die Insurgenten auf Toledo zu marschirten. Eine Niederlage derselben meldet diese Depesche jedoch nicht.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 6. Juli. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 6 Fuß 4 Zoll.

.—r. Wollstein, den 4. Juli. Die Anzahl der Zöglinge in der hiesigen Blindenanstalt hat sich im Monat Juni wieder um drei — aus dem Bomster, Kröbner und Mogilnoer Kreise — vermehrt, so daß sich jetzt elf Zöglinge, und zwar neun Knaben und zwei Mädchen in derselben befinden. Die Anstalt selbst gedeiht sichtlich. Vor zwei Monaten engagirte der Vorstand der Anstalt einen Werkführer in der Person des Herrn Bök, der früher in der Blindenanstalt zu Breslau beschäftigt war. Es werden jetzt schöne Arbeiten, als: Feuereimer, Bienenkörbe, Rohrstühle und andere Sachen von den Zöglingen gefertigt. Den wissenschaftlichen Unterricht ertheilt wie bisher mit ganz gutem Erfolge der Inspektor der Anstalt, Herr Kienel. Die Verloosungs-Angelegenheit war und ist noch jetzt für den Vorstand eine sehr schwierige Aufgabe, besonders die Erledigung der in großer Anzahl eingehenden Briefe wegen der Gewinne. Man muß zum Lobe des Vorstandes gestehen, daß wohl selten Personen für das allgemeine Beste sich ohne die geringste Vergütigung einer solchen immensen Arbeit unterziehen werden, wie es hier der Fall ist. Der Absatz der Loose betrug nach Vernehmen mehr als 20,000. Das Resultat der Verloosung war für die Anstalt ein sehr günstiges, indem derselben ein Reinertrag von über 2000 Rthlr. zugeflossen ist. Der Vorstand geht jetzt mit dem Plane um, ein Haus für die Anstalt zu acquiriren.

Heut wurde in dem 2 Meilen von hier entfernten Dorfe Schwerten der Leichnam einer Frau in einer vom Regen gebildeten Pfütze vorgefunden. Die Seitens unseres Kreis-Gerichts erfolgte Obduction und anderweitige Recherchen ergaben, daß die Frau, ungefähr 60 Jahr alt, am letzten Sonntage des Guten zu viel genossen hatte, im berauschten Zustande in die Pfütze gefallen und darin ertrunken war.

⊙ Ostrowo, den 4. Juli. Vorgestern traf der Divisions-Kommandeur, General-Lieutenant v. Brandt hier ein, musterte die hiesige Ulanen-Eskadron und besichtigte die neuen Stallungen und zur Garnison gehörigen Etablissements. Heut wird der kommandirende General des 5. Armee-Korps, General-Lieutenant v. Tietzen-Hennig hier ebenfalls zur Inspizirung erwartet. — Aus der Krotoschiner Gegend hört man viel von Schaden, den die Regengüsse am 30. Juni und 1. d. M. angerichtet; von den Sulmierzycer Wiesen sind in der Nacht vom 30. zum 1. über 100 Fuder Heu von den Fluthen weggeschwemmt und die Wiesen sehr verschlemmt worde (s. Aus dem Adelnauer Kr.)

Am heutigen Markttage wurde der Roggen zu 90—94 Sgr. und Kartoffeln mit 34—36 Sgr. verkauft — In Kalisch soll das Viertel Roggen gestern mit 62 Sgr. verkauft worden sein — In unserer Gegend stehn die Feldfrüchte fast durchweg gut.

Die Personen, welche auf Pässe nach Polen reisen, oder denen auch auf Karten etwa der Uebertritt dorthin noch gestattet ist, mögen in Betreff der Mitnahme von Geld stets sehr vorsichtig sein, und lieber ihre Baarschaften deklariren, als etwa selbe zu verbergen suchen, falls sie in zur Einführung nicht gestatteten Zehner- oder Fünferstücken, oder in Russischem Papiergelde bestehen, weil sie sonst außer der Konfiskation auch einen doppelten Betrag als Strafe erlegen müssen. Ein hiesiger Schwarzviehhändler zeigte in voriger Woche beim Uebertritt über die Grenze seine zum Einkauf von Vieh in Courant mitgenommenen Gelder vor, verschwieg aber eine Rolle von 6 Rthlr. in Zehnern, welche er im Stiefel verborgen hatte. Beim Revidiren mußte er aber die Stiefeln ausziehen, die vorgefundene Rolle mit 6 Rthlr. wurde ihm sofort abgenommen und er mußte 12 Rthlr. als Strafe erlegen. Als er Tags darauf zurückkehrte, und die für das erkaufte Vieh fällige Ausgangssteuer bezahlte, legte er für die zu zahlenden 2⅓ Rthlr. einen Preußischen Fünfthalerschein hin, und man gab ihm den Rest von 2⅔ Rthlr. in Zehnern aus der ihm abgenommen Rolle zurück, welche er natürlich ohne Murren annehmen mußte.

++ Aus dem Adelnauer Kreise, den 4. Juli. Am 30. v. Mts. ist der südwestliche Theil unseres Kreises durch einen Wolkenbruch heimgesucht worden. Die Stadt Adelnau nebst Umgegend wurde gänzlich unter Wasser gesetzt, und es ist ein Glück, daß bei der drohenden Gefahr es kein Menschenleben gekostet hat. — Die stärksten Dämme wurden von der Fluth in einem Augenblick zerrissen. Das betroffene Terrain kesselartig, die Bartschwiesen enthaltend, bildete meilenweit einen Wasserspiegel. Eine Fläche von mehr als 30,000 Morgen Wiesen, die erst in der Ernte begriffen waren, sind vernichtet. Die Gegend, naturreich aber doch arm, selbstredend auf den Heuertrag angewiesen, geht einer furchtbaren Futternoth und Armuth entgegen, wenn nicht von Oben herab Mittel zur Abhülfe geschafft werden. Möchte doch der schon 1795 projektirte und zu öfteren Malen angeregte Entwässerungsplan der Bartsch einmal in Angriff genommen werden, um damit eine Gegend zu heben, die, wenn nur Kultur hineingebracht wird, sich den ersten unseres Staates anreihen kann.

Aus dem Großherzogthum Posen, den 1. Juli. Wie früher an Trockenheit, so leiden wir gegenwärtig an Nässe und ich wünsche nur, daß die Folgen dieser nicht nachtheiliger sein mögen, als die erstere.

Selten hat der Juni so viel Regen gebracht als in diesem Jahre; nur wenige Tage blieben frei davon und das nicht einmal überall. Zu Anfang und namentlich während des Pfingstfestes war es kalt dabei, später wurde es warm und es trat eine wohlthätige Vegetation ein. Dieselbe hat namentlich den Wiesen, den Kartoffeln und allen Saamenfrüchten wesentlich aufgeholfen, so daß der Ertrag von allen diesen, mit Ausnahme der Hirse, welchen bekanntlich Nässe nicht gut verträgt, ein sehr befriedigender sein kann, wenn nur endlich besseres Wetter eintritt.

Der viele Regen hat aber auch seine großen Nachtheile gehabt, und dürften sich diese besonders beim Brod-Ertrage des Roggens zeigen. Zunächst war das Wetter zur Blüthe höchst ungünstig; und die Aehren zeigen sich meist lückenhaft, der üppige Stand hat durch Lagern gelitten, und der häufige Regen bei hoher Temperatur hat auf niedrig gelegenen Stellen Rost und Honigthau erzeugt. Ich bin kein Schwarzseher, bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge aber muß ich meine Hoffnungen, welche ich auf das Gedeihen dieser Lebensfrucht stellte, sehr modifiziren, und möchte nicht mehr als einen mittelmäßigen Ertrag in Aussicht stellen.

Weizen steht gut und hat eine sehr günstige Blüthezeit gehabt.

Gerste, Erbsen, Wicken, Linsen, Bohnen stehen ausgezeichnet, und Hafer wird den Ertrag der früheren Jahrgänge erheblich übersteigen.

Kartoffeln stehen im Allgemeinen ausgezeichnet und leiden nur etwas an sehr niedrig gelegenen Stellen. Sie bedürfen aber dringend günstiges Wetter zur Fortsetzung und Beendigung ihrer Bearbeitung.

Runkelrüben. Kraut 2c. berechtigen zu den besten Hoffnungen.

Hopfen hat durch Käfer gelitten und gewährt eine sehr trübe Ernte-Aussicht.

Rübsen und Awehl sind eingebracht, sie sind durch Madenfraß in Wurzeln und Stengeln nothreif geworden, das Korn ist kleiner geblieben und der erwartete Ertrag dadurch erheblich vermindert worden.

Raps hat sich besser gehalten und gewährt gute Hoffnung, bei gutem Wetter beginnt auch seine Ernte in wenig Tagen.

Von Kleeheu ist viel verdorben, gut eingebracht wohl nichts, und die Heu-Ernte im Allgemeinen noch so weit im Rückstande, daß sie unzweifelhaft bis in die Korn-Ernte hineinreichen wird.

Diese letztere wird nicht lange warten lassen, und ich verkünde, daß sie in vierzehn Tagen im vollsten Gange sein wird, wo man dem wohlthätigen Grundsatze huldigt, in der Gelbreife zu beginnen. An Grünfutter für Rindvieh fehlt es nirgends, auch Schafweide ist nicht knapp; wer aber nicht mit trockenem Futter versehen war, um die viele nasse Weide damit auszugleichen, wird Verluste zu beklagen haben. Es wird von der nächsten Witterung abhängen, welches Gesammtresultat wir im Allgemeinen haben werden, noch kann es ein sehr günstiges werden, da die Vortheile der gerathenen Sommerfrüchte und die Aussicht, welche die Kartoffeln gewähren, den Nachtheil bedeutend überwiegen, welchen die Witterung auf den Roggen ausgeübt hat.

Meinen nächsten Bericht erhalten Sie aus dem Schlesischen Gebirge, wohin ich heute abzureisen gedenken. A. Rothe (Schloß Karge.)

(Landw. Hdbl.)

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Korrespondenz des Czas aus dem Königreich Polen vom 27. v. Mts. entnehmen wir folgende Berichtigung:

Die Deutschen Zeitungen bringen viele falsche Nachrichten aus Rußland und Polen. So las ich vor Kurzem im „Lloyd“, daß im Lubliner Gubernium ganze Massen von Landtruppen und Tausende von Sensenmännern zusammen gezogen worden seien, eine Nachricht, die von der Zensur vielleicht absichtlich durchgelassen war, um den Glauben an die Zeitungen zu schwächen. Diese Nachricht ist durchaus unbegründet und dürfte ihre Entstehung folgender Thatsache verdanken. Als vor einem Monat der Hunger die ländliche Bevölkerung im Lubliner Gubernium drückte, begaben sich ganze Schaaren von Landleuten von den Kaiserlichen Domainen und Donations-Gütern zu den Kreis-Hauptleuten und zum Gouverneur und baten um Unterstützung. Die Regierung, welche ihnen Gelegenheit zum Verdienst geben wollte, machte bekannt, daß sie Schnitter gebrauche, um die Wiesen in der Ukraine und an den Küsten des Schwarzen Meeres abzumähen und daß sie jedem ländlichen Arbeiter während der Zeit der Reise täglich einen halben Rubel zahlen werde. Ueber 1000 mit Sensen versehene Landleute ließen sich nicht abschrecken durch die nahe an 100 Meilen betragende Weite des Weges, sondern meldeten sich bei der Regierung und machten sich auf den Weg nach der Ukraine und nach dem Schwarzen Meere. Das sind die Massen von Landsturm und von Sensenmännern, die, wie der Lloyd meldete, zur Vertheidigung des Reiches gegen die Türkei und gegen Oesterreich aufgeboten worden sind. Freilich bilden jene 1000 Sensenmänner eine kühne Schaar, die sogar einen Angriffskrieg eröffnet, wenn auch nicht gegen die Türkei und gegen Oesterreich, so doch gegen die unzähligen riesigen Grashalme der Ukraine und gegen deren hüpfende und kriechende Bevölkerung, und die auf diese Weise das Heu für die Kavallerie bereitet!

Die Getreidepreise sind im Lubliner Gubernium bedeutend heruntergegangen, und zwar aus dem Grunde, weil von den Kaufleuten einige Tausend Tschetwierts Roggen aus Odessa und aus dem südlichen Rußland eingeführt worden sind. Vor 4 Wochen zahlte man für den Korzec Weizen 8 Rthlr. 20 Sgr.; gegenwärtig kostet der Korzec 6 Rthlr. 20 Sgr., Roggen 5 Rthlr. 25 Sgr., Hafer 2 Rthlr. 15 Sgr.

Die neue Rekrutenaushebung, bereits die dritte im Verlauf von 12 Monaten, wird in den ersten Tagen des Juli erfolgen. Sie wird, wie gewöhnlich in ganz Polen, in ein und derselben Nacht vorgenommen werden. Alle dazu nöthigen Vorarbeiten sind bereits beendigt.

Landwirthschaftliches.

Das Keimen des Maulbeersamens.

Der Samen des weißen Maulbeer-Baumes hat bekanntlich eine schwache Keimkraft, was aus den verschiedenen Anweisungen über Gewinnung und Behandlung desselben genügend hervorgeht, und es reichen scheinbar ganz unbedeutende Einflüsse hin, auch die sorgfältigste Aussaat mißlingen zu lassen. Der meiste Samen wird noch durch den Handel bezogen, ein Umstand, der um so bedenklicher ist, als sich daraus kaum ein richtiger Schluß auf das Alter des Samens ziehen läßt und als der mehr als 1 Jahr alte Samen die Lebensfähigkeit meist verloren hat. Ueber die Herstellung der Keimfähigkeit sagt Dr. C. Thomae, Direktor des landwirthschaftlichen Instituts zu Hof-Geisberg: Ich erinnerte mich der bekannten Thatsache, daß keimunfähiger Same durch Einweichen in Chlorwasser unter Einwirkung des Sonnenlichts seine Keimkraft wieder erlangen kann und machte Anwendung davon. Ich habe mit einer Probe von Maulbeersamen, aus dem viele Pflanzer nichts hatten bringen können, so wie mit Samen von unbekannter Herkunft wiederholt ausgedehnte Versuche angestellt und bin im Stande zu Hof-Geisberg durch eine kleine aber schöne Pflanzung die gelungensten Resultate aufzuweisen. Das Verfahren ist höchst einfach und besteht in Folgendem: auf 1 Loth Maulbeersamen gieße ich in einem flachen Gefäß 1 Schoppen Chlorwasser, rühre Wasser und Samen mit der Hand oder einem Stäbchen einigemal um und stelle dann das Gefäß in den Sonnenschein, daß der Samen, welcher wegen seines geringen Gewichts schwimmt, beiläufig eine Stunde der Sonne ausgesetzt ist. Rührt man während der Zeit den Samen einigemal um, so ist dies um so besser. Hierauf gießt man das Chlorwasser ab, vermengt die noch nassen Samenkörner mit so viel fein gesiebter Holzasche, daß die anhängende Flüssigkeit aufgesaugt wird, der Same nicht mehr zusammenklebt und sogleich sammt der Asche, in welche die Körner eingehüllt sind, auf die bekannte Art ausgesäet werden können. Die Saat gelang jedesmal. Die Behandlung des Samenbeetes ist dieselbe, wie solche auch anderwärts üblich und namentlich von dem bekannten Maulbeerzüchter C. Netz in Darmstadt empfohlen worden ist.

Werth der Schweinsborsten.

Das Schwein härt sich im Juni, Juli (es wirft die reifen Haare ab). Zu dieser Zeit ist es eine Wohlthat für die Thiere, ihnen die Borsten abzunehmen (auszuraufen, abzukämmen); diese gehen leicht aus und werden, wenn man sie nicht abnimmt, vom Thiere selbst abgerieben, wobei man neben dem Verluste der Borsten noch den Nachtheil hat, daß sie in den Dünger kommen, dann Jahre lang auf dem Felde sich finden und so das Futter verunreinigen. Je älter das Schwein, desto besser die Borsten. Zuchtschweine liefern daher zur Zeit der Härung das beste Material. Es ist dabei zugleich zu bemerken, daß Mutterschweine, denen man die reifen Borsten abnimmt, gezähmter werden.

Welchen Werth die zubereiteten Borsten haben, mag man aus folgender Mittheilung aus dem amtlichen Berichte über die Industrie-Ausstellung in London entnehmen, wo es heißt: Der Bürstenmacher G. Föse zu Halle hatte Sächsische Schweinehaare in 13 Sorten ausgestellt, nämlich: rein gezupfte für Matratzen den Ctr. zu 18⅓ Rthlr., graue und falbe Borsten für grobe Arbeit, den Ctr. zu 40⅓ Rthlr., für Pinselmacher fünf Sorten zu 91⅔ Rthlr., schwarze und weiße für feine Arbeiten, vier Sorten, zu 64, 91⅔, 110 und 220 Rthlr., Schuhmacher-Borsten den Ctr. zu 275 Rthlr. 2c. (Gewerbebl. f. d. Schwarzw.)

Angekommene Fremde.

Vom 6. Juli.

HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Balte und Weller aus Berlin; die Gutsbesitzer Palm aus Otusz, v. Radonski aus Dominowo, v. Kalkstein aus Kobylice und Frau Gutsb. Herznich aus Gnesen.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Verwalter Sarrazin aus Rosnowo; Kommendarius Gißmann aus Schneidemühl; die Kaufleute Altenberg aus Iserlohn und Müller aus Berlin.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer v. Węgierski aus Węgry und v. Grabski aus Smiełowo; Landschaftsrath v. Łaszczynski aus Grabowo und Fräulein Gugot aus Studziniec.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Grafen Szołdrski aus Brodowo und Bninski aus Pamiątkowo, v. Sadowski aus Mikulin und v. Sadowski aus Biała.

HOTEL DU NORD. General-Bevollmächtigter Szmitt aus Neudorf; die Gutsbesitzer Bielicki aus Siedleczko und Kantak aus Dobieszewko.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Radonski aus Kociałkowagórka und v. Sokolnicki aus Wszemborz; die Pröbste Sobalski aus Chwałkowo, Fenrych aus Chrzypsko und Einwohner Napierałowicz aus Polen.

HOTEL DE BERLIN. Haupt-Steueramts-Assistent v. Frankenberg aus Skalmierzyce; General-Bevollmächtigter v. Alberti aus Retkowo; Frau Partikulier Witkowska aus Thorn; die Pröbste Hilscher aus Zedlitz und Henner aus Budzyn; Gutsb. v. Błociszewski aus Smogorzewo.

HOTEL DE VIENNE. Gutsb. v. Skorzewski aus Kretkowo.

WEISSER ADLER. Vorwerksbesitzer Lehmann aus Kosaki; Apotheker Kauffmann aus Thorn und Kaufmann Katz aus Wongrowitz.

EICHBORN'S HOTEL. Mühlenbesitzer Kraut aus Stargard in West-Pr.; Partikulier Birsch aus Breslau; Privat-Docent Behrent aus Dt. Poppen und Kaufmann Brandt aus Neustadt a./W.

KRUG'S HOTEL. Gastwirth Töffling, Fräulein Hoffmann und Hopfenhändler Goldmann aus Neutomyśl; Lithograph Albrecht aus Neusalz.

PRIVAT-LOGIS. Frau v. Eckartsberg, geb. Gräfin v. Monts, aus Niederzauche, l. Wilhelmplatz Nr. 13; Fräulein Hetzold aus Breslau, l. Mühlstraße Nr. 20.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. E. Panofsky mit Hrn. Kaufm. N. Oppler in Orzesche, Frl. C. Gumprecht mit Hrn. S. Boy in Waschke, Frl. B. Eckart mit Hrn. Kaufm. Xundt in Ohlau, Frl. A. Diederich mit Hrn. L. Daege in Berlin.

Verbindungen. Hr. Botho Baron v. Korff-Schoenbruch mit Frl. Nelly Gräfin v. Klinckowstroem in Gallingen, Hr. Lieut. im 7. Inf.-Regt. Herrmann Baron v. Vietinghoff gen. Scheel mit Frl. Ida Richter in Glogau, Hr. G. v. Nostitz-Wallwitz mit Frl. S. Senfft v. Pilsach in Dresden, Hr. Prem.-Lieut. im 2. Garde-Regt. z. F. Leberecht v. Bonin mit Fräul. A. v. Below zu Seehoff, Hr. Lieut. a. D. Carl v. Rhade mit Frl. Jeanette vom Rade in Kl. Hammer bei Danzig, Hr. G. Silber mit Frl. Caroline Faye und Hr. O. Schauwecker mit Frl. B. Werther in Berlin.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Hauptmann im Kaiser Franz-Grenadier-Regt. v. Donop und Hrn. G. Roth in Berlin, eine Tochter dem Hrn. Prem.-Lieut. und Adjutanten O. v. Plüskow in Halberstadt u. Hrn. Kammermusikus Richter in Berlin.

Sommertheater im Odeum.
Sonnabend den 8. Juli. **Die Mönche.** Lustspiel in 3 Abtheilungen von Tenelli.

In der **Żupański**schen Buchhandlung ist zu haben:
Kujawiak - Mazourka Favorite p. **H. Wieniawski;** dedié à Madame la Comtesse Micheline Czapska née Comtesse Czapska. Preis 10 Sgr.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreis-Gericht zu Posen,
Erste Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 11. März 1854.

Das dem Mühlenbesitzer Johann Wehr gehörige Mühlengrundstück Nr. 4. der Vorstadt St. Adalbert zu Posen (Sapieha-Platz Nr. 9.), abgeschätzt auf 30,515 Rthlr. 15 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 5. Oktober 1854 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:
1) die Dorothea Lüdke, verehelichte Bölter, und deren Ehemann,
2) die Eva Rosina Lüdke, verehelichte Friedrich Lüdke, und deren Ehemann,
3) die Louise Wehr, verehel. Gottlieb Bartsch, und deren Ehemann,
4) die Wittwe Eva Rosina Wehr geb. Aporius,
5) der Friedrich Wilhelm Wehr,
6) der August Ferdinand Wehr,
7) der Schiffer Joseph Friedrich Wehr,
8) die Auguste Dalügge,
9) der Michael Pufahl,
10) die Rosina Pufahl verehelichte Mehling,
11) der Johann Conrad,
12) die Anna Conrad verehelichte Kietzmann,
13) der Friedrich Schulz,
14) der Friedrich Pufahl, jetzt dessen Erben,
15) der Jacob Wellnitz, jetzt dessen Erben,
16) der Johann Lüdke, jetzt dessen Erben,
17) die Maria Lüdke, verwittwet gewesene Schulz, später verehelichte Sieg, jetzt deren Erben,
18) die Wilhelmine Dalügge verehelichte Lamprecht, jetzt deren Erben,
19) die Ludwig Fandreyschen Erben,
20) der Daniel Gottlieb Rahr resp. dessen Vormund,
21) die Dorothea Lüdke geb. Wehr,
22) der Michael Lüdke,
23) der Daniel Diekmann,
24) die Erben des Auktions-Kommissarius Johann Ludwig Castner,
25) der Carl Friedrich Wehr

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Edictal-Citation.

Der Oekonom Joseph Kromray, welcher vor ungefähr 26 Jahren seinen Wohnort Sieroszewice, Kreis Adelnau, verlassen hat und seitdem verschollen ist, so wie die nach ihm etwa zurückgebliebenen unbekannten Erben und Erbnehmer, werden hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gericht vor oder in dem am 19. April 1855 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Meerkatz anstehenden Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls der gedachte Joseph Kromray für todt erklärt, seine etwaigen unbekannten Erben aber präkludirt werden sollen.

Ostrowo, den 9. Juni 1854.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheil.



Königliche Ostbahn.

Bekanntmachung.

Von den in dem Zeitraum vom 1. Januar bis ult. März d. J. auf der Ostbahn und Stargard-Posener Eisenbahn in den Empfangshäusern, Personen-Wagen ꝛc. herrenlos vorgefundenen Gegenständen liegen Verzeichnisse in unserem Central-Büreau, so wie auf den Stationen Stettin, Posen, Danzig, Braunsberg und Königsberg zur Einsicht offen.

Die unbekannten Eigenthümer der gedachten Gegenstände werden hierdurch aufgefordert, ihr Eigenthumsrecht daran binnen 4 Wochen präklusivischer Frist bei uns resp. bei den Vorständen der genannten Stationen nachzuweisen.

Bromberg, den 26. Juni 1854.
Königliche Direktion der Ostbahn.

Möbel-Auktion.

Freitag den 7. Juli c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Dressel'schen Hause, große Gerberstraße Nr. 3., Parterre
wegen Ortsveränderung
verschiedene Mahagoni-, birkene und elsene Möbel,
als: Tische, Stühle, Kommoden, Sophas, Spinde, Spiegel, Bilder, eine antike Wanduhr ꝛc. ꝛc., so wie
verschiedene Haus-, Küchen- u. Wirthschafts-Geräthe
gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.
Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts hier werde ich **Freitag den 7. Juli c.** Vormittags von 9 Uhr ab **in dem Auktionslokal Magazinstraße Nr. 1.**
diverse neue Waaren und Stoffe,
als: brochirte Tarlatan-Kleider, gestickte Französische Tarlatan-Kleider, verschiedene farbige Mullkleider, diverse Shawls und Tücher, so wie auch eine Parthie Schmuckfedern;
alsdann: **ein birkenes Fortepiano in noch gutem Zustande,** 1 Mahagoni-Fauteuil, 1 birkenes Sopha, 1 Kinderbettstelle und 1 Kleiderkoffer,
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Neue Coupons zu Polnischen Pfandbriefen besorgt billigst **A. Remus.**

Schwimmparthie

Sonntag den 9. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr von der Rennbahn ab bis zur Anstalt. Nur gute Schwimmer bitte ich um gefällige Theilnahme, und haben die Herren Schwimmer sich mit der Fahrten-Schwimmkappe zu versehen (Stroh-Kappe mit rother Schleife). Nur selten bietet uns die Warthe so treffliche Gelegenheit zu einer Schwimmfahrt. Zur Besprechung auf Sonnabend 7 Uhr Abends ladet freundlichst ein **C. E. Anders.**

Die beliebten **Mailänder Taffets,** höchst glanzreich, sind wieder in großer Auswahl **zu auffallend billigen Preisen** vorräthig bei
T. Munk, Markt Nr. 88.

Zur gefälligen Beachtung!

Auch Sonnabend von Morgens 8 Uhr ab ist der Leinwand-Verkauf
Friedrichsstraße Nr. 14. neben dem Postgebäude (im Hause des Herrn Eduard Kaatz) erste Etage
ununterbrochen **geöffnet,** und sind die Preise, da die gänzliche Räumung des Waarenlagers bevorsteht,
bedeutend herabgesetzt.
H. Cohn.

NB. Es kann der Verkauf wegen Abreise nur **noch Drei Tage** fortgesetzt werden.

Die Porzellan- und Glaswaaren-Handlung von **H. Kolanowski,** Breitestraße Nr. 13. zu Posen, empfiehlt ihren großen Vorrath von Glas- und Porzellan-Waaren zu den billigsten Preisen; ein Dutzend echte Porzellanteller 1 Rthlr. 7½ Sgr., 1 Dutzend Porzellantassen von 20 Sgr. an.

Das Möbel-Magazin von **Meyer Kantorowicz,** Markt Nr. 52., empfiehlt seine großen Vorräthe von Möbeln in allen Holzarten, vergoldete Spiegel, Marmortische und Polsterwaaren im neuesten Geschmack, zu den billigsten Preisen.

In dem neu eingerichteten Milchkeller des Dominii **Tarnowo** (im Weicherschen Hause am alten Markt), ist täglich frische Milch, Sahne und Butter zu haben. Auch werden daselbst Bestellungen auf alle Arten Gemüse und Federvieh angenommen und aufs Prompteste ausgeführt.

Alte Rothwein-Flaschen kauft
J. Tichauer.

50,000 Stück 1zöllige Drainröhren stehen zum Verkauf in der Ziegelei zu **Nitsche** bei Schmiegel.

Ein Flügel wird unter billigen Bedingungen zu miethen gesucht. Offerten werden Wilhelmsplatz 8. 2. Etage links angenommen.

Ein Schulamts-Kandidat wünscht Privatunterricht in den Elementarkenntnissen zu ertheilen. Das Nähere ist bei Herrn **Löwenthal** am alten Markte unterm Rathhause zu erfahren.

Ein junger Mann findet als Wirthschafts-Eleve in **Uchorowo** bei Mur. Goslin ein Unterkommen.

Ein Häuschen nebst Garten auf St. Martin oder in der Nähe wird vom 1. Oktober d. J. an zu miethen gesucht. Vermiether wollen sich recht bald in der Expedition dieser Zeitung melden.

Sapiehaplatz Nr 3.
sind **zwei geräumige Kellerwohnungen,** wovon die eine zu einer **Restauration,** die andere zu einem **Verkaufslokal** sich eignet, so wie auch eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Nebengelaß im **dritten Stock, zum 1. Oktober** d. J. zu vermiethen.

Friedrichsstraße Nr. 19. sind eine Parterre-Wohnung, die sich zugleich zum Geschäfte eignet, bestehend aus 6 Piecen, Küche ꝛc., so wie eine Kellerwohnung, zum Handel passend, vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Gerberstr. 47. sind 3 Stuben, Küche und Zubehör für 100 Rthlr. zu vermiethen und gleich zu beziehen.

In meinem Hause Gartenstraße Nr. 285. ist vom 1. Oktober ab eine Wohnung im ersten Stock von 5 Stuben, einem Entree nebst Küche, Keller, Holzstall zu vermiethen. Diese Wohnung kann nöthigenfalls auch getheilt oder eine Parterre-Wohnung von 3 bis 5 Stuben vermiethet werden. **Wendland.**

Wasserstraße Nr. 7. sind vom 1. Oktober c. ab 4 Laden mit oder ohne Wohnungen zu vermiethen, so wie in der ersten Etage eine Wohnung von 3 Zimmern. Das Nähere zu erfragen Graben Nr. 31. Parterre.

Kanonenplatz Nr. 5. ist ein Haus nebst Garten zu vermiethen; zu erfragen St. Adalbertstraße Nr. 7.

Mühlenstraße Nr. 8. ist vom 1. Oktober c. die Bel-Etage, bestehend aus einem Saal mit Balkon, 5 tapezirten Zimmern, Speisekammer u. s. w., zu vermiethen.

Vom 1. Oktober d. J. sind Graben Nr. 3. b. zwei größere Wohnungen, mit auch ohne Stallung und ein Speicher mit zwei Schüttungen zu vermiethen.
Daselbst ist auch ein Holzplatz sofort zu vermiethen.

Zu vermiethen Breitestraße Nr. 11. eine halbe Etage im 1. Stock nebst Zubehör. **Werner.**

Ein Laden, Bäckerei nebst Wohnung sind vom 1. Oktober ab zu vermiethen. **J. Freundt.**

Ein »Ołtarzyk polski« gez. E. Z., ist in meiner Handlung zurückgelassen worden und kann daselbst in Empfang genommen werden.
S. Kantorowicz,
Leinwand-Handlung Markt Nr. 65.

Handels-Berichte.

Stettin, den 5. Juli. Warmes Wetter, bewölkter Himmel. Wind SO.
Weizen ohne Umsatz.
Roggen gestern Abend matt, heute etwas fester, loco 87—88 Pfd. 74 Rt. bez., 86—87 Pfd. 73 Rt. bez., 85 Pfd. mit Maßersatz 70 Rt. bez., 82 Pfd. p. Juli 66¾ Rt. Br., p. Juli-August 64½ a 64¾ Rt. bez., p. August-Sept. gestern 61 Rt. bez., heute 61½ Rt. Gd., p. Sept.-Oktober 58 Rt. bez., Gd. u. Br.
Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
84 a 96.	70 a 74.	47 a 50.	36 a 39.	66 a 72.

Rübsen 74 a 76 Rt.
Stroh p. Schock 5—5½ Rt.
Heu p. Ctr. 8 a 12½ Sgr.
Rüböl behauptet, loco $12\frac{11}{12}$ Rt. bez., 12⅚ Rt. Gd., p. Juli 12⅔ Rt. Br., p. Juli-August 12½ Rt. Gd., p. August-Sept. $12\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Br., p. September-Okt. 12⅓ a $\frac{5}{12}$ Rt bez. und Br.
Spiritus stille, am Landmarkt ohne Faß 10¾ a 11 % bez., loco mit Faß 11 % bez. p. Juli u. Juli-August 11 % bez. u. Gd., p. Sept.-Oktbr. ohne Faß 11¾ % gestern bez. heute Br.

Berlin, den 5. Juli Weizen loco 86—100 Rt.
Roggen 71—76 Rt., loco 84 85 Pfd. 71—72 Rt. p. 82 Pfd. bez., im Kanal schw 83—84 Pfd. 71½ Rt. p. 82 Pfd bez., p. Juli 68—67¼—68 Rt. bez., p. Juli-August 64—63½—64 Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 57¾ bis ¼—½ Rt. bez
Gerste, große 53—58 Rt., kleine 44—48 Rt.
Hafer, 37—42 Rt.
Erbsen 68—75 Rt.
Rüböl loco $13\frac{5}{12}$ Rt Br., 13⅛ Rt. bez. p. Juli 12⅞ Rt. Br., 12⅔ Rt. Gd., p. Juli-August 12⅔ Rt. Br., 12½ Rt Gd., p. August-Septbr. $12\frac{7}{12}$ Rt. Br., 12½ Rt. Gd., p. Sept.-Oktbr. $12\frac{5}{12}$—12½ Rt. bez. u. Br., $12\frac{5}{12}$ Rt. Gd.
Spiritus loco ohne Faß 34¼ Rt. bez.. p. Juli u. Juli-August 33½ Rt bez. u. Gd., 33¾ Rt. Br., p. August-September 33½—⅓ Rt verk., 33½ Rt Br., ¼ Rt. Gd. p. Sept.-Okt. 30½—31 Rt. bez. u. Br., 30½ Rt. Gd.
Weizen unbeachtet. Roggen wenig verändert. Rüböl stilles Geschäft. Spiritus preishaltend.
Witterung: regnigt. (Ldw. Hdbl.)

Wollberichte.

Wien, den 3. Juli. Im Laufe der vorigen Woche war das Geschäft sehr still, und bestand der ganze Umsatz in höchstens 130 Ctr. mittelguter Einschuren, die theils an Fabrikanten aus Reichenberg, theils an Händler verkauft wurden. Alles ist jetzt auf den Gang des Pesther sogen. Waitznermarktes gespannt. Von Walachischen Wollen wurden bloß 7 Ballen Siebenbürger Schur a 86 Fl. verkauft; angelangt sind 53 Ballen Walachische Gerberwollen.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 5. Juli 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	97½
Staats-Anleihe von 1850	4½	95¼	—
dito von 1852	4½	95¼	—
dito von 1853	4	91¼	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	84¼
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	138
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	82	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	97¼
dito dito	3½	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	95½	—
Ostpreussische dito	3½	—	91¼
Pommersche dito	3½	96½	—
Posensche dito	4	—	100
dito (neue) dito	3½	93⅛	—
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	—	89¾
Posensche Rentenbriefe	4	93¾	—
Preussische Bankanth.-Scheine	4	107	—
Kassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	107½

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	67½
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	—	96¾
dito dito dito	4½	—	81¾
dito 1—5. Stiegl.	4	80½	—
dito Polnische Schatz-Obl.	4	70¾	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	88½
dito 500 Fl. L.	4	79	79
dito A. 300 Fl.	5	—	—
dito B. 200 Fl.	—	—	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	33¾	—
Badensche 35 Fl.	—	22¾	—
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	49½
Bergisch-Märkische	4	63½	—
Berlin-Anhaltische	4	—	121½
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	99½
dito dito Prior.	4½	—	100
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	90¼
dito Prior A. B.	4	—	90¼
dito Prior. L. C.	4½	—	96¾
dito Prior. L. D.	4½	96	—
Berlin-Stettiner	4	—	134¾
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	—	112
Cöln-Mindener	3½	—	117
dito dito Prior.	4½	—	98½
dito dito II. Em.	5	—	101
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	33
dito dito Prior.	4½	—	91½
Niederschlesisch-Märkische	4	91¼	91¼
dito dito Prior.	4	—	90¾
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	90⅞	—
dito Prior. III. Ser.	4	90½	—
dito Prior IV. Ser.	5	—	100¾
Nordbahn (Fr. Wilh.)	4	—	42¾
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt A.	3½	—	186½
dito Litt. B.	3½	—	156½
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	27	—
Rheinische	4	67¼	—
dito (St.) Prior.	4	83	—
Ruhrort-Crefelder	3½	80¼	—
Stargard-Posener	3½	84½	—
Thüringer	4	—	97½
dito Prior.	4½	—	97¾
Wilhelms-Bahn	4	177	—

Die Börse war in matter Haltung, die Course zum Theil etwas niedriger und das Geschäft sehr unbedeutend.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Mittwoch den 5. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Aktien nominell, Spanier merklich schlechter.

Schluss-Course. Berlin-Hamburg 100½. Cöln-Minden 116¾. Magdeb.-Wittenb. —. Kieler 106. Mecklenburger —. 3 % Spanier 33⅜. 1 % Spanier 17¾. Sardinier 81¾. 5 % Russen 93. Mexikaner 16⅜. Disconto 2¼ % Gd

Getreidemarkt. Weizen und Roggen, geschäftslos, doch ist die Stimmung um ein Geringes günstiger. Oel, loco 25⅜, pro Oktober 24¼, pro Mai 24. Kaffee, Rio-Post wird noch erwartet. Zink, stille

Paris, Mittwoch den 5. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Die 3 % eröffnete zu 72, 90, stieg als Consols von Mittags 12 Uhr 93½ eintrafen, auf 73, hob sich ferner auf 73, 25, als Consols von Mittags 1 Uhr 93⅝ gemeldet wurden, und schloss zur Notiz.

Schluss-Course. 3 % Rente 73. 4½ % Rente —. 3 % Spanier 34¾. 1 % Spanier —. Silberanleihe 80.

London, Mittwoch den 5. Juli, Nachmittags 3 Uhr.
Schluss-Course. Consols 93½. 1 % Spanier 18¾. Mexikaner 24 Sardinier 85 5 % Russen 99. 4½ % Russen 83.
Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 8½ bis 9⅝, der Cours auf Hamburg 36¼, 37

Liverpool, Mittwoch den 5. Juli Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.